

„Fröhlichen“ mit einem Kranz von Rosen ums Haupthaar. Spätere Schriften wissen zu berichten, daß er das Kloster gründete zur Sühne, daß er ohne kirchliche Erlaubnis seine ihm im dritten Grade verwandte Gemahlin ehelichte, ja, daß sie ihm vom Papste auferlegt wurde. Ältere Quellen wissen nichts davon. Am 10. Februar 1327 schenkte ihm Frau Elisabeth den ersten Sohn Friedrich, am 13. August zeichnete er den Stiftungsbrief, wie bei Vorau mag also die Geburt des Thronfolgers die auslösende Ursache gewesen sein. Am 6. Jänner 1331 widmete er dem jungen Kloster Gut und Kirche Spital am Semmering, sowie das Gotteshaus St. Stephan ob Leoben. 1497 ward dem Stifte die Pfarre St. Kunigund zu Mürrzuslag einverleibt, später kamen Langenwang, sowie Pernitz und St. Lorenzen in Hörnstein, beide im Dekanate Pottendorf in Niederösterreich gelegen, hinzu.

Der erste Abt von Neuberg Heinrich von Spannhalf kam mit den ersten Mönchen aus dem Stifte Heiligenkreuz, ihm war nach den Abtsbildern nur eine Amtsdauer von sechs Jahren beschieden, sein Nachfolger Simon von Boldersdorf (1333 — 1372) aber regierte nicht weniger als 40 Jahre. Am Tage seiner Wahl präsentierte ihm Herzog Otto Schloß und Gut Reichenau. Die erste Kapelle war St. Bernhard geweiht, dem

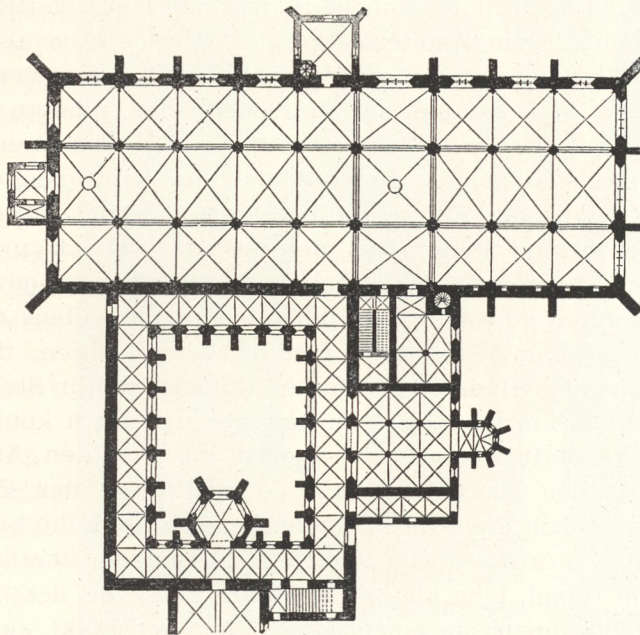


Abb. 94. Grundriß der Klosteranlage

Herodes der Zisterzienser. Eine Kapelle dieses Namens, an der freistehenden Apsis kenntlich, ward später südöstlich des Münsters ins Stiftsgebäude einbezogen, sie ward nach der Aufhebung profaniert. Im Stiftungsbrief heißt es, daß der Herzog ein „Closter in dem Newenberg pawet“, 1331 schon gibt Bischof Wocho von Seckau einen Ablaß für

eine Capella beate Marie Virginis in Novo monte, für die Marienkapelle im Neuen Berg, 1343 aber bestimmt Herzog Albrecht alljährlich eine Zuwendung von 200 Mark für das Kloster, „vnz daz daz Münster daselbs in Newnperch Chirch Chör vnd der Chreutzgang gepawt vnd volpracht werdent ... daz ir paw nicht gesamt werde“. Am Neujahrstage 1344 weihte Bischof Konrad II. von Gurk das Capitulum, den Kapitelsaal mit seinem Altare zu Lob und Ehren der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, der glorreichen Jungfrau und Gottesgebälerin Maria, besonders aber Allerheiligen.

So berichtet Stiftssekretär Frater Joannes Ludovicus Holtz, der nachmalige Abt, in seiner knappen aber wertvollen Handschrift, die er selbst Gesta Monasterii Novi montensis nennt, gewöhnlich aber als Chronicon zitiert wird. Sie enthält in gedrängter Kürze Dokumente der Stiftsgeschichte von der Gründung bis zum Jahr 1627, ist also, soweit es eben seine Unterlagen sind, absolut verläßlich. Der Kirchenschmuck berichtet 1882, daß im selben Jahre 1344 Erzbischof Konrad von Salzburg einen Ablaßbrief erließ, in dem er feststellt, daß er Calendis Januarii geweiht habe: Den Kapitelsaal, den Kreuzgang, die Marienkapelle, den höheren Altar gleichfalls zu Ehren der hl. Jungfrau und drei Altäre. Zutreffend ist somit die Feststellung der verdienten Zeitschrift, daß dies Jahr den vorläufigen Abschluß der Erbauung des Hauptkomplexes bedeutet. Wir bringen aus ihr dessen äußerst instruktiven Grundriß. (Abb. 94.) Dieser „Röntgen-